

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 9 K. — Inseratensatz: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Den 20. August 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nach dem Ämtl. Blatt zur „Wiener Zeitung“ vom 20. August 1901 (Nr. 190) wurde die Weiterverbreitung folgender Presserzeugnisse verboten:

- Nr. 65 „Der Freimüthige“ vom 13. August 1901.
- Nr. 32 „Wahrheit“ vom 8. August 1901.
- Nr. 32 „Salzburger Wacht“ vom 9. August 1901.
- Flugschriften: „Roms Weichte“, Karl Brauns Verlag, Leipzig, Druck von Lippert & Comp., Naumburg a. S.; „Eckibart“, Lippert & Comp. (S. Paz'sche Buchdruckerei), Naumburg a. S., ohne Angabe des Verlegers; „Los von Rom“, Karl Brauns Verlag in Leipzig, Druck von Lippert & Comp., Naumburg a. S.
- Nr. 33 „Zit“ vom 15. August 1901.
- Nr. 19 „Pojizori“ vom 14. August 1901.
- Nr. 191 „Reichenberger Zeitung“ vom 13. August 1901.
- Nr. 93 „Friedländer Zeitung“ vom 12. August 1901.
- Die in der Lemberger Antheilsdruckerei erschienene, in deutscher und ruthenischer Sprache verfaßte Flugschrift mit der Überschrift: „List chlopów do chlopowskiego serca. sumienia i rozumu“.
- Nr. 169 „Hafyczany“ vom 11. August 1901.

Das Ministerium des Innern hat unterm 16. August 1901, B. 5979 M. J., der in Brescia erscheinenden Zeitschrift: „La Provincia di Brescia“ den Postdebit für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder wieder gestattet.

Heute wird das XX. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 25 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für das Herzogthum Krain vom 18. August 1901, B. 3484/Pr., betreffend die Hauptwahlorte für die bevorstehenden Landtagswahlen aus der Wählerklasse der Landgemeinden. Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 22. August 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Dr. Josef Raizl †.

Das Ableben Dr. Raizls gibt fast allen Wiener Blättern den Anlaß zur eingehenden Würdigung der politischen Persönlichkeit des Verstorbenen.

Feuilleton.

Blaue und schwarze Augen.

Dr. John Beddies, einer der ältesten und bekanntesten Anthropologen Englands, hat während vieler Jahre nach der „Police Gazette“ die Personenbeschreibungen verschwundener Personen gesammelt, um sie nach ihrer Profession und nach der Farbe ihrer Augen zu ordnen.

Diese Forschungen haben eigenartige Ergebnisse geliefert: Jeder von uns soll in dem Farbstoffe seines Auges den Stein seines Berufes tragen. Die Fleischer und die Stallburtschen haben blaue Augen, während die Schuhmacher und die Schneider schwarze Augen haben.

Die Zahlen in den Tabellen Dr. Beddies sind von unbestreitbarer Echtheit, aber der Ursprung der Beziehungen, die zwischen dem Reiter eines Menschen und der Farbe seiner Augen bestehen, läßt sich nur schwer aufhellen. Vielleicht die langen und mühsamen Untersuchungen des Herrn Savelock Ellis zur Lösung dieses Räthfels beitragen. Anstatt die von der „Police Gazette“ veröffentlichten Personenbeschreibungen zu befragen, hat er mit der größten Aufmerksamkeit die tausende von berühmten Personen, Savelock Ellis hat die berühmten Personen, deren Porträts er erforschen wollte, nach ihrer Profession in jeder dieser Gruppen in drei Abtheilungen eingeordnet, je nach dem sie helle Augen, Augen von mittlerer Nuance oder dunkle Augen hatten.

Nach dem „Fremden-Blatt“ verliert das Parlament in Dr. Raizl eines seiner hervorragendsten Mitglieder, dem niemand Sympathie und Achtung versagte. Niemals habe er das Endziel der Herstellung des Friedens mit den Deutschen aus dem Auge verloren, und bei aller Gegnerschaft, welche ihm die Art der Handhabung des § 14 während seiner Minister-schaft, speciell die Erhöhung der Zuckersteuer und die Erlassung der Gebiiren-Novelle eintrug, müsse man doch anerkennen, daß diese Maßregeln mit Verfügungen Hand in Hand giengen, die sie in günstigerem Lichte erscheinen lassen: die erste mit der Sicherung des ungarischen Ausgleiches, der das Reich vor gefährlichen Erschütterungen bewahrte, die zweite mit einer Entlastung des ländlichen Grundbesitzes. Auch sonst konnte Dr. Raizl dankenswerte Actionen durchführen. Das Parlament werde ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Die Rinde, die der Tod hier in seine Reihen gerissen hat, werde sich empfindlich fühlbar machen, denn es habe nicht viele solcher Talente zu verlieren.

Das „Extrablatt“ erblickt die größte That des Verstorbenen darin, daß er die jungeszechische Partei regierungsfähig gemacht habe. Auch die Thatsache, daß in dem kurzen ersten Sessionsabschnitte des neugewählten Reichsrathes so Großes in Bezug auf volkswirtschaftliche Arbeit geleistet werden konnte, ohne daß es den radicalen Elementen des Jungeszech-Clubs gelang, den Gesundungsproceß des Parlamentarismus zu stören, sei dem mäßigen Einflusse des den realen Interessen seiner Nation zugewendeten Dr. Raizl zu danken. Schwer werde der Einfluß dieses gemäßigten Politikers und autoritativen Gelehrten bei der weiteren Entwicklung der innerösterreichischen Politik vermißt werden. Sein Tod bedeute einen unerfeglichen Verlust für die innerösterreichische Friedens-Idee. Aehnlich äußert sich die „Wiener Allgemeine Zeitung“, welche hervorhebt, daß Raizl als der anerkannte Führer der jungeszechischen Partei starb; mit ihm verliere das Parlament eine große, bedeutende Arbeitskraft.

Die „Neue Freie Presse“ sagt: Leidenschaftlich seinem Volke ergeben und von dem glühenden Ehrgeize erfüllt, dessen nationale Bestrebungen zur Höhe

des Erfolges zu führen, war Dr. Raizl zugleich mit einem klaren und nüchternen Verstande begabt, sein Verstand mäßigte das Ungeheuer seiner nationalen Wünsche, und in der Erkenntnis, daß mit Raiforierungen über die Bedeutung der Deutschen für Oesterreich nicht hinwegzukommen sei, strebte er ernstlich einen auf dem beiderseitigen Interesse beruhenden Frieden zwischen den beiden Nationalitäten in Böhmen an. Insofern ist von einem höheren Gesichtspunkte als dem der Partei sein Hinscheiden auch von seinen politischen Gegnern zu bedauern. Das Blatt verurtheilt entschieden die ministerielle Wirklichkeit des Verbliebenen und wirft ihm vor, er sei rücksichtslos über die Rechte des Parlamentes hinweggeschritten meint aber, er „hätte vielleicht das Schlimme, das er Oesterreich im vermeintlichen Dienste seines Volkes zugefügt, durch das von ihm geplante Friedenswerk vergessen gemacht, wenn der Tod mit seiner Senfe die feimende Saat seiner Ideen nicht so frühzeitig niedergemäht hätte“. — In ihrem wirtschaftlichen Theile erörtert die „Neue Freie Presse“ die Stellung Raizls in der Wissenschaft, sowie in den praktischen Fragen des ökonomischen Lebens und verurtheilt speciell seine Gesticion in der Ausgleichsfrage, erklärt jedoch, die österreichische Volkswirtschaft werde ihm für das Actien-Regulativ und die Action zur Reform des Actienrechtes dankbar sein, da diese Maßnahmen gewiss noch in späteren Zeiten, wenn bessere Verhältnisse eine freiere Regung des Unternehmungsgeistes gestatten, ihren günstigen Einfluß üben werden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Er war ein Mann, der Beachtung verdiente, ein Gegner, bei dessen Todesfreund und Feind die Fahnen senken. Freilich habe er als Finanzminister nur Weniges zur That werden lassen, was er als seine Lehre verkündet hatte, und verwendete seinen maßgebenden Einfluß im Cabinet Thun dazu, den Parlamentarismus durch erweiterste Anwendung des Nothparagraphe zu schädigen. Er sei in der Vollkraft der Jahre gestorben, aber nach einem Leben reicher Bethätigung. Sein Tod hat das Volk, für dessen Interessen er kämpfte, in Trauer versetzt; dem Radicalismus in seiner Partei ist in ihm der größte Gegner gestorben.

Plantagenets blond war, ist jetzt brünett. Und warum ist der englische Adel jetzt braun?

Die These, die Herr Savelock Ellis darüber aufstellt, ist nicht absolut entscheidend, aber sie ist mindestens originell: die Lords sind braun, weil sie die hübschesten Frauen als ihre Gattinnen heimführten, und in England findet man die schönsten Frauen unter den Brünetten; die historischen Schönheiten in der „National Portrait Gallery“ haben fast durchwegs schwarze Augen. Nach der Augenfarbstoff-Tabelle des Mitarbeiters der „Monthly Review“ sind die wahrhaft schönen Engländerinnen brünetter als Bischöfe und fast ebenso brünett wie Afrikaforscher. Die Lords neuerer Prägung, deren Vorfahren nicht während einer langen Reihe von Generationen das beneidenswerte Vorrecht gehabt hatten, schöne braune Mädchen zu heiraten, sind schon viel blonder als die alte Aristokratie. Auf den ersten Blick könnte das seltsam erscheinen, aber das Factum ist doch leicht zu erklären. Der neugeschaffene Adel ist deshalb blonder als der Erbadel, weil die neuen, durch Decrete der Krone ernannten Pairs aus den Classen der Seefahrer, der Militärs, der Juristen, der Gelehrten hervorgehen, das heißt milieux, wo die sehr hellen Augen vorherrschen. Um diese Frage in durchaus befriedigender Weise zu beantworten, müßte man allerdings zuerst erklären können, weshalb die verschiedenen Gruppen, aus welchen die Lords hervorgehen, gewöhnlich blond sind; das sind Geheimnisse, die sich nicht von heute auf morgen aufhellen lassen. Weshalb sind die Dichter blond, während die Prosaschriftsteller braun sind? Weshalb sind die Männer der Kirche braun, während die Männer des Gesetzes blond sind? Hier hat die Anthropologie das letzte Wort noch nicht gesprochen. Savelock Ellis ist der Ansicht, daß man Augen von einem

Um den Grad der Färbung der Regenbogenhaut (Iris) durch Zahlen auszudrücken, wandte der gelehrte Mitarbeiter der „Monthly Review“ ein eigenartiges arithmetisches Verfahren an, aus welchem sich ergibt, daß man die meisten blonden Personen unter den politischen Reformatoren und Agitatoren findet; es folgen dann in Abstufungen, je nach dem Grade ihrer Blondheit, die Seelente, die Gelehrten, die Militärs, die Künstler, die Dichter, die königliche Familie, die Juristen und die ersten Würdenträger einer Pair-schaft. Die meisten dunkelhaarigen und dunkeläugigen Personen dagegen findet man unter den Staatsmännern, den Schriftstellern und Schriftstellerinnen, dem Erbadel, den Würdenträgern der Kirche, den Männern von niedriger Abkunft, die berühmt geworden sind, den Forschern und den Schauspielern und Schauspielerinnen.

Sehr interessant sind die Beobachtungen des Herrn Savelock Ellis über die königliche Familie von England. Die Nachfolger Georgs I., mit Ausnahme Eduards VII., haben alle deutsche Prinzessinnen geheiratet, und die Farbe der Augen der Prinzen und Prinzessinnen aus dem königlichen Hause wurde durch diese Eheschließungen bestimmt: sie hat seit mehreren Generationen eine blauegelbe Nuance angenommen, wie sie in deutschen Fürstenhäusern vorherrscht. Wenn es verhältnismäßig leicht zu erklären ist, weshalb die königliche Familie von England jetzt blond ist, läßt es sich dagegen schon weit schwerer begreifen, aus welchen Gründen die Lords von altem Adel braun geworden sind. Auf dem Continent stellt man sich gern einen jungen Pair von England als einen Menschen mit sehr hellblauen Augen und mit rötlich-blonden Haaren vor. Man wird dieses Vorurtheil aufgeben müssen, denn der alte englische Adel, der zur Zeit der

Ebenso erklärt die „Oesterreichische Volks-Zeitung“, auch der politische Gegner könne der Befähigung und den Tugenden des Charakters des Dahingegangenen die Achtung nicht versagen. Die jung-czechische Partei verliere in Dr. Kaizl eine ihrer hervorragendsten Intelligenzen und ihre vielleicht unbefristetste Autorität.

Das „Neue Wiener Journal“ sagt, die czechische Nation, aber auch Oesterreich insgesamt sei nicht so reich an politischen Talenten, um den Verlust einer Persönlichkeit wie Dr. Kaizl mit Gleichmuth hinzunehmen. Er sei ein aufrichtiger Anhänger des Ausgleiches mit den Deutschen gewesen, und er wäre unter den Czechen der Verufenste gewesen, diesen Ausgleich herbei- und durchzuführen. Dr. Kaizl werde seinem Volke, er werde Oesterreich fehlen.

Das „Wiener Tagblatt“ erklärt, eine Riesensumme von Wissen, politischem Talente und oratorischer Begabung, ein Intellekt von außerordentlichem Scharfsinne sei mit ihm ins Grab gesunken. Kaizl sei ein gefährlicher und erfolgreicher Gegner der Deutschen und ihrer Forderungen gewesen, aber ein Gegner, vor dem man Respekt haben mußte. Auch dieses Blatt befürchtet nunmehr eine Stärkung des Radicalismus unter den Czechen und stellt es als möglich hin, daß dies bald auch in der Taktik der Jungczechen zutage treten werde.

Das „Vaterland“ schreibt: Mit dem Verbliebenen ist ein hervorragendes Talent von der Lebensbühne abgetreten. Sein Name war sowohl in der Gelehrtenwelt als auch in der politischen Öffentlichkeit ein bekannter und oft genannter. Die Lauterkeit seiner Absichten und die Liebenswürdigkeit der gesellschaftlichen Formen vermehrte nur die Wertschätzung, derer sich der nun Dahingegangene erfreute.

Das „Deutsche Volksblatt“ würdigt das nicht gewöhnliche Wissen und die große taktische Begabung des Verstorbenen, tadelt jedoch, daß er einer czechischen Eroberungs-Politik gehuldigt und hierbei die lebendigen nationalen Kräfte verkannt habe, die sich wohl theoretisch, nicht aber praktisch der von Dr. Kaizl und der liberalen Schule construierten Staats-Idee unterordnen lassen. Kaizl sei darum auch kein Staatsmann, sondern lediglich politischer Routinier und Taktiker gewesen. Nichtsdestoweniger reize sein Tod in die jungczechische Partei eine Lücke, die sie nicht mehr auszufüllen vermag. — Ähnlich spricht sich die „Deutsche Zeitung“ aus, welche sagt, Dr. Kaizl habe als Minister eine den Deutschen verderbliche Thätigkeit entfaltet. Das Blatt zollt jedoch seinen Geistesgaben und seinem concilianten Wesen volle Anerkennung. — Die „Ostdeutsche Rundschau“ meint gleichfalls, daß sich an Kaizls Ministeriatschaft für die Deutschen die traurigsten Erinnerungen knüpfen, würdigt jedoch den schweren Verlust, den die czechische Politik durch seinen Tod erleidet.

Die „Kriegswehr“ rühmt dem Todten nach, daß er seinen großen Einfluss in der jungczechischen Partei stets in mäßigendem Sinne geltend gemacht habe. Das Blatt betont, trotzdem Kaizl als Minister auf Schritt und Tritt durch die Obstruction der Linken gehemmt und behindert wurde, sei es doch seiner eiser-

sehr hellen Blau am häufigsten bei den Menschen von ehrgeizigem Temperament und von energischem Willen findet, bei Menschen, die geboren sind, um ihre Mitmenschen mit sich fortzureißen und zu beherrschen (politische Agitatoren, Revolutionäre, kühne Seefahrer usw.).

Diese Theilung des Menschengeschlechtes in eine Elite von Blondem, die ihren Willen durchsetzt, und eine Herde von Braunem, die schweigend gehorcht, kann nicht ohne Vorbehalt angenommen werden. Wenn es eine Classe von kühnen Menschen gibt, so sind es doch sicherlich die Forscher. Sie müßten also die „Blondesten“ von allen Menschen sein, und gerade sie stehen auf der Farbstoff-Liste des Herrn Havelock Ellis an vorletzter Stelle, dicht neben den brünettesten aller Sterblichen, den Schauspielern. Weshalb sind die Forscher und die Schauspieler so sehr brünett? Der Mitarbeiter der „Monthly Review“ belehrt uns, daß blonde Menschen nicht dem Klima der Tropen Widerstand leisten könnten und daß sie gezwungen sind, brünetten Menschen, deren schwarze Augen gegen die Strahlen der Sonne besser geschützt sind, den Ruhm der Erforschung unbekannter Erdtheile zu überlassen. Was die Schauspieler betrifft, so beschränkt sich Havelock Ellis darauf, eine „Thatfache“ zu erwähnen: „In England“, sagt er, „hat niemals ein blonder Schauspieler eine erste Stelle eingenommen, und, so viel mir bekannt ist, ist es sehr selten, daß man auf dem europäischen Continente Augen von einer sehr hellen Nuance bei Schauspielern oder Schauspielerinnen von außergewöhnlichem Talente findet.“

Allzu sichere Schlüsse kann man wohl aus diesen an sich sehr interessanten Statistiken der englischen Anthropologen nicht ziehen.

nen Energie gelungen, vielfachen Maßnahmen zur Hebung der Volkswohlthat zum Durchbruche zu verhelfen. Freilich mußte der Finanzminister pflichtgemäß vor allem auf den Fiskus bedacht sein, und dies habe ihm viele unerbundene Vortürfe eingebracht. Allein der Minister Kaizl habe niemals auf den Socialpolitiker Kaizl vergessen, welcher letzterer gerade in seiner amtlichen Thätigkeit viel Ruhmenswerthes geschaffen habe. Dr. Kaizl sei überhaupt der hervorragendste Repräsentant jener gesunden modernen Richtung im czechischen Volke gewesen, die dem Culturleben anderssprachiger Nationen nicht nur nicht unzugänglich ist, vielmehr durch dasselbe die culturelle Entwicklung des eigenen Volkes fördern will.

Die „Arbeiter-Zeitung“ zollt Kaizls Wissen, seiner Energie und parlamentarischen Begabung vollste Anerkennung und beklagt es, daß er, wiewohl persönlich frei von Chauvinismus, sich doch am nationalen Chauvinismus verblutet und an die Erhaltung des fragwürdigen Besitzes der Sprachenverordnungen den Einsatz seiner ganzen politischen Persönlichkeit mitgewagt habe. Der prädestinierte Vermittler des Ausgleiches zwischen Deutschen und Czechen, sei er als Minister dennoch der Genosse der Feudalen geworden. Solange eben Deutsche und Czechen nicht vereint herrschen, können sie überhaupt nicht herrschen; was ihnen der lockende Sinn als Herrschaft vorgaukelte, sei in Wahrheit Knechtschaft, Gefolge der Feudalen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. August.

Der Landtag von Görz soll zwischen dem 15. und 20. September zusammentreten und kurz darauf aufgelöst werden. Die Neuwahlen sollen für Ende October oder Anfang November in Aussicht genommen sein.

Zur bevorstehenden Reise des Zaren nach Frankreich schreibt die „Neue Freie Presse“: Die Neuigkeit des Tages ist die Mittheilung der „Agence Havas“, daß der Zar, der Einladung des Präsidenten Loubet folgend, nach Frankreich kommen, den Schlußmanövern bei Rheims und vorher einer Revue des Nordseegeschwaders vor Dürenkirchen beizohnen wird. Pariser Blätter setzen hinzu, der Zar werde sich auch einige Tage in Paris aufhalten. Die Nachricht ruft in Frankreich nicht nur die größte Befriedigung, sondern einen wahren Enthusiasmus hervor, in welchen bloß die monarchistischen Blätter nicht einstimmen. Die französische Begeisterung ist ganz begreiflich, da man den Besuch des Kaisers Nikolaus II. als ein neues sichtbares Zeichen der Festigkeit des russisch-französischen Bündnisses betrachtet. Sie dürfte dadurch nicht gemindert werden, daß jetzt auch die schon längst angekündigte, später bestrittene Begegnung des Zaren mit Kaiser Wilhelm II. stattfinden wird. Als Ort derselben gibt man neuestens Kiel an, das der Zar auf der Reise nach Fredensborg berühren soll, während bisher immer von Danzig die Rede war. Jedenfalls ist an dem Zusammentreffen des Zaren mit dem deutschen Kaiser nicht mehr zu zweifeln, denn da er den Präsidenten der französischen Republik be-

sucht, kann er eine Begegnung mit Wilhelm II. kaum vermeiden, ohne diesen zu verlegen. Es ist wahrscheinlich, daß der Besuch in Danzig oder Kiel dem in Frankreich vorausgehen wird.

Das englische Parlament, deren Session eine seiner längsten Sessionen beendet, deren Ergebnisse in der Presse nun eingehend erörtert werden. Auch „Daily Telegraph“ zieht das Facit der Session und zeigt sich davon recht befriedigt. Die bemerkenswerthe Erscheinung derselben, meint das Blatt, ist die gewaltige Stärkung, welche die Position der Regierung erfahren habe. Die Veröffentlichungen des letzten Blaubuches, betreffend Verhandlungen zwischen Rußland und England wegen der Mandchurischen Angelegenheiten des auswärtigen Amtes mit Festigkeit und Geschicklichkeit geleitet habe, die seinen Anspruch auf das Vertrauen der Nation gerechtfertigt habe. Auch Sir M. Hicks-Beachs Wuth bei der Zusammenstellung des Budgets und seine Geduld bei der Beharrlichkeit bei der Durchbringung werden ebenso Mr. Brodricks Amtsthätigkeit im Kriegsamt und die Lord Selbornes und Mr. Arnold-Forsters der Admiralität. Vor allen Dingen hätten im Hause zwei Minister die Last der Session gemein getragen: Balfour und Chamberlain.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Sommerlied Oskar Blumenthal.) Oskar Blumenthal veröffentlicht in der Monatschrift „Die Welt auf Reisen“ das folgende „Sommerlied“, das wohl so manchem aus dem Herzen klingen wird:

Im Sommer lebe ich einsam,
umflüstert vom Buchenlaub;
im Winter schluch' ich gemeinsam
mit andern den Straßenstaub.

Im Sommer auf ländlichem Boden
gehör' ich dem eignen Geschmach;
im Sommer trage ich Loben,
im Winter trag' ich den Frad.

Im Sommer entschwebt mir beim Wandern
der Weltstädte wirres Geschrei;
im Winter plär' ich mit andern
die nämlische Vitanei.

Im Sommer durchströmt mich Begehnen
am Freitisch der Natur;
im Winter beschwert mir den Magen
das Pflichtenessen und der „Jour“.

So treib' ich's im alten G'leise
schon manches Decennium...
Im Sommer, wie bin ich so weise!
Im Winter, wie bin ich so bumm!

— (Ein kugelförmiger Panzer.) Der gelehrte Dorfschullehrer Jean Sczcepanit tritt mit einer neuen Erfindung an die Öffentlichkeit. Er will einen kugelförmigen Panzer erfunden haben, der aus einem Eisenblech besteht, auf das man ein Gewicht von zwei Kilogramm befestigt, auf das man einen Revolver aus einer Entfernung von fünf Metern schießen kann, ohne daß mehr als ein drei Millimeter tiefer Eindruck wahrzunehmen ist. Sczcepanit hat einen kugelförmigen Panzer an Kaiser Wilhelm geschickt.

des Abendes nachkommen. Fräulein Käthe entschloß sich nur sehr zögernd und offenbar mit innerem Widerstreben, dem Geheiß ihrer Herrin zu folgen. Meine Cousine hielt ihr Versprechen aber auch sie kam nicht nach. Das weitere habe ich Ihnen schon erzählt. Ich habe den Charakter des jungen Menschen in hohem Grade schätzen gelernt. Weshalb fort ist, weiß ich nicht. Na, und das eine kann ich Ihnen auch verrathen: Veneidenswert war ihre Erklärung bei meiner Cousine gerade nicht!

„Ich habe mir daselbe von anderer Seite hören lassen“, entgegnete Weipert mit unumwundener Stirn. „Sie wissen also nicht, daß Frau von Langfeld das junge Mädchen des Diebstahls beschuldigt?“

„Des Diebstahls? Nein! Das ist mir vollkommen neu!“

Wörbeheim war überrascht stehen geblieben. „Sie soll ihr eine Brosche entwendet haben — eine goldene Brosche mit emailliertem Wappen — weißem Grunde drei blaue Felder —“

„Und ein goldenes Dreieck!“ fiel Wörbeheim ein. „Die Brosche habe ich selber meiner Cousine gegeben, ein Erbstück von meiner Mutter. Die aber hat ja noch vor wenigen Tagen erst getragen!“

„Sie will zwei solcher Broschen gehabt haben“, versetzte Weipert mit einiger Betonung.

Wörbeheim schüttelte den Kopf. „Unglaublich!“ entrang es sich seinen Lippen. „Merkwürdig!“ sagte er laut, und nach einer Weile setzte er hinzu: „Meine Cousine ist sehr nervös, möglich, daß sie sich irrt — ich weiß nicht, was davon halten soll!“

„Ich auch nicht!“ ergänzte Weipert langsam. In Wirklichkeit war jetzt der letzte Rest seiner Geduld erschrocken.

Das Geheimnis der schwarzen Gräfin.

Roman von Dr. Emanuel Sandor.

(91. Fortsetzung.)

Als Weipert ihn deshalb auf dem Heimwege durch die kalte Herbstnacht mit der directen Frage überraschte, welcher Art seine Beziehungen zu Käthe Elsner gewesen seien, brachte er es nicht über sich, mit einer Unwahrheit zu antworten. Mit einer Offenheit, die ihm alle Ehre machte, schilderte er sein Bekannntwerden mit Käthe, seine Sehnsucht, sie zu besitzen, seine kleinen Intriguen, ein längeres Alleinsein mit ihr zu erzielen, und endlich die schmachliche Abfertigung, welche sie seinen etwas aufdringlichen Guldigungen hatte zutheil werden lassen.

Das Klang allerdings anders als Frau Helenens Darstellung des angeblichen Sachverhaltes. Trotzdem Weipert nie daran geglaubt hatte, daß Käthe sich in solcher Weise sollte vergessen haben können, fiel ihm doch eine Centnerlast von der Seele.

„Frau von Langfeld sagte mir“, nahm er das Wort, „das junge Mädchen wäre am Abende des Neintages allein mit Ihnen soupiert gegangen, obgleich sie — Frau von Langfeld — starke Kopfschmerzen hatte und ihre Gesellschafterin lieber bei sich behalten hätte.“

„So? Sagte sie das?“ erwiderte Wörbeheim. „Der Thatbestand scheint demzufolge meiner Cousine entfallen zu sein. Fräulein Käthe sollte — auf den Wunsch und Befehl meiner Cousine — uns, das heißt, Frau von Langfeld und mich, zu Pförde begleiten, wo ich ein kleines Souper gab. In der letzten Stunde bekam Helene, meine Cousine, Kopfschmerzen; sie befohl dem jungen Mädchen darauf — befohl, sage ich — mit mir allein zu gehen, sie selbst wollte im Laufe

— (Saison morte.) Besser könnte die heurige Sommerfaison den Namen Saison des morts führen. Denn eine ganze Reihe bedeutender oder auf den Höhen der Menschheit wandelnder Personen starb in diesem Sommer 1901, ein Todten-Sommer, wie wir ihn noch selten zu verzeichnen hatten. Drei Staatsmänner von Bedeutung: Crispien, Dr. Kaizl starben in den letzten drei Wochen. Der Tod der Kaiserin Friedrich und Wilhelm Bismarcks erregte die heftigste Aufmerksamkeit, und in Frankreich war der Tod des Prinzen Henri von Orleans ein vielbesprochenes Ereignis. Dem Zeitungsleser fällt es vielleicht nicht auf, wie reich über der Journalist, der gleichsam das Rohmaterial der Weltgeschichte zur Verarbeitung bekommt, bemerkt mit Erstaunen, wie viel Todesfälle bedeutender Menschen er schon in seiner Chronik des Sommers 1901 notieren mußte.

— (Flüssiges Ozon als Getränk.) Ein Dr. Spranger will die Erfindung gemacht haben, Ozon in stark verdichteter Form sowohl flüssig wie fest herzustellen. Er hielt hierüber kürzlich in London im dortigen naturwissenschaftlichen Vereine einen längeren Vortrag, den er mit Wohlgefallen und beifällig aufgenommenen Versuchen begleitete. Ozon sei in der Luft im Durchschnitt nur zu 2 1/2 Prozent enthalten (in den allerfeinsten Fällen sogar zu 7 Prozent), während es ihm gelungen sei, dasselbe Ozon 75 und 100 Prozent stark bei medizinischen Getränken, Verbänden, Salben usw. dem großen Publicum dienstbar zu machen. Der Veranstalter des Vereines stand dem Vortragenden hilfsbereit zur Seite und verschenkte freigebig das Ozon in Liqueurgläsern. Das Getränk schmeckte in der That vorzüglich und fand verärgerten Absatz, daß der Vorrath bald aufgebraucht war.

— (Reiseabenteuer.) Ein lustiges Geschichtchen vom Reisespott erzählt ein französisches Blatt, indem es eine feierliche Warnung vor Leuten vorausschickt, die einem wachsam ihre Fahrkarte aufdrängen wollen. Ein Herr stürzt eilends an eine der Cassen auf dem Ostbahnhofe und schreit: „Eine Karte nach Rouen!“ Zu spät, die Cassé ist geschlossen, der Train muß jede Secunde abgehen. Da nähert sich ein Reisender, der zufällig gerade eine Karte nach Rouen genommen hat und keinen Gebrauch davon machen kann. Er erklärt, sie mit Vergnügen zum Kaffeepreise zu nehmen. — „Ist es erster Klasse?“ — „Nein, zweiter.“ — „Nicht nichts, geben Sie es also her.“ Unser Reisender steigt wieder auf, läßt sich die bereits geschlossene Ausgangskarte aufschließen und wirft sich erschöpft in einen Waggon. Auf der ersten Station ist Biletrevision. Er weist auf dasjenige vor, welches er besitzt. Der Controlor besichtigt es indes, gibt es zurück und sagt: „Bitte auch um eine Karte!“ — „Meine Karte, was soll das heißen?“ — „Sie werden doch nicht die Absicht haben, mit dem da reisen zu wollen?“ — „Ja, zum Henter, warum denn nicht?“ — „Weil das ein Hundebillet ist.“

— (Vom Lachen.) Das Lachen der Chinesen, um mit dem bezopften Sohne des himmlischen Reiches zu behaupten, sagt ein englisches Blatt, ist weitestens nicht so herzhaft wie das des Europäers oder des Amerikaners; es ist Variation im Lachen, ein Durchbruch der Fröhlichkeit. Eine Variation im Lachen fehlt völlig. Auch das Lachen des Arabers, der Araber ist im Grunde genommen ein schwerer, träger Geselle, der entweder seine gewichtigen Gründe zum Lachen haben oder aber durch eine urplötzliche Uebertragung in der einen oder der anderen Weise dazu bringen sollte. Es war gegen 4 Uhr, als sie fortfuhr, und die Dämmerung brach schon herein, als sie auf dem Ohlsdorfer Friedhofe anlangte.

— (Vom Lachen.) Das Lachen der Chinesen, um mit dem bezopften Sohne des himmlischen Reiches zu behaupten, sagt ein englisches Blatt, ist weitestens nicht so herzhaft wie das des Europäers oder des Amerikaners; es ist Variation im Lachen, ein Durchbruch der Fröhlichkeit. Eine Variation im Lachen fehlt völlig. Auch das Lachen des Arabers, der Araber ist im Grunde genommen ein schwerer, träger Geselle, der entweder seine gewichtigen Gründe zum Lachen haben oder aber durch eine urplötzliche Uebertragung in der einen oder der anderen Weise dazu bringen sollte. Es war gegen 4 Uhr, als sie fortfuhr, und die Dämmerung brach schon herein, als sie auf dem Ohlsdorfer Friedhofe anlangte.

— (Vom Lachen.) Das Lachen der Chinesen, um mit dem bezopften Sohne des himmlischen Reiches zu behaupten, sagt ein englisches Blatt, ist weitestens nicht so herzhaft wie das des Europäers oder des Amerikaners; es ist Variation im Lachen, ein Durchbruch der Fröhlichkeit. Eine Variation im Lachen fehlt völlig. Auch das Lachen des Arabers, der Araber ist im Grunde genommen ein schwerer, träger Geselle, der entweder seine gewichtigen Gründe zum Lachen haben oder aber durch eine urplötzliche Uebertragung in der einen oder der anderen Weise dazu bringen sollte. Es war gegen 4 Uhr, als sie fortfuhr, und die Dämmerung brach schon herein, als sie auf dem Ohlsdorfer Friedhofe anlangte.

gezwungen werden muß. Anders der Perser. Der Mann, der lacht, dünkt dem Perser verweichlicht. Lachen ist Sache des schwächeren Geschlechtes, und dem rechnet es der Perser aus galanten Rücksichten weniger an. Der „verbrüchliche“ Türke und der „nüchterne“ Egyppter verdienen ihre Beinamen durchaus nicht, und die Behauptung, daß die Gläubiger Mohameds eine Stunde der uneingeschränkten Fröhlichkeit nicht kennen, ist ebenso übertrieben wie die, daß dem Christen bei einer Durchsicht des Korans ob der seltsamen Vorschriften und Religionsübungen „das Herz im Leibe wadele.“ Ein Amerikaner, der jüngst Europa bereiste, faßt sein Urtheil dahin zusammen, daß der Italiener schwach, aber melodisch, der Deutsche bedächtig und abwägend, der Franzose frampfhaft, der Engländer kalt und unecht, und wenn er zur niederen Volksschasse gehört, zügellos und roh, der Schotte herzlich und der Irländer zum „Lachlachen“ seiner Fröhlichkeit Ausdruck verleihe.

— (Die Pest und die Chinesen.) In letzterer Zeit nimmt die Pest in Hongkong, wie Augenzeugen den russischen Blättern melden, merklich zu, und viele sehen eine ebensolche Vertwüstungspest voraus wie die vor einigen Jahren. Die Chinesen treffen dagegen ihre eigenartigen Maßregeln, das heißt, sie veranstalten Processionen, die den Zweck haben, den bösen Geist der Epidemie auszutreiben. Die Processionen finden nachts statt, und dann entsteht im chinesischen Viertel ein derart betäubender Lärm, daß es um die Ruhe der Stadt vollständig gekommen ist. Zu hundert durchstreifen die Chinesen mit Laternen und verschiedenen Instrumenten in den Händen, mit Schellen, Chymbeln, Trommeln usw. die Straßen, um die Dämonen zu erschrecken und aus der Stadt zu vertreiben. Zu diesem Zwecke erheben sie auch den betäubenden Lärm. Dazu gesellt sich das Krachen von Knallbüchsen und eine Höllenmusik, die die europäischen Ohren keineswegs vertragen könnten. Merkwürdig ist es, daß sich an diesen nächtlichen Processionen auch wohlhabende Chinesen betheiligen, die schon in der Colonie wohnen und im steten Verkehr mit den Europäern stehen. Ungeachtet dessen sind sie ebenso abergläubisch geblieben wie das gemeine Volk und können sich nicht von ihren Vorurtheilen trennen. Außer diesen Processionen wird die Stadt Hongkong nachts von Patrouillen aus englischen Volontären und Polizisten durchstreift, die die Leichen der an der Pest gestorbenen Chinesen fortzuschaffen haben, da die Kulis die Gewohnheit haben, dieselben aus den Häusern auf's Pflaster zu werfen. Die nächste Patrouille soll eben die Chinesen daran hindern, diesen Unfug zu treiben, trotzdem passiert es aber, daß sie während des nächtlichen Streifens auf verpestete Leichen stoßen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Hauptwahlorte für die Landgemeindenbezirke.) Laut des heute ausgegebenen XX. Stückes des Landesgesetzblattes werden auf Grund des letzten Absatzes der Landtagswahlordnung vom 5. November 1898, L. G. Bl. Nr. 40, behufs Durchführung der nächsten Landtagswahlen folgende Hauptwahlorte für die im § 7 der Landtagswahlordnung bezeichneten Landgemeinden-Wahlbezirke bestimmt: I. Für den Wahlbezirk Laibach-Oberlaibach: Unter-Schischka. II. Für den Wahlbezirk Stein-Eggob-Pöppelsch: Domschale. III. Für den Wahlbezirk Krainburg, Neumarkt-Bischhofslad: Primskau. IV. Für den Wahlbezirk Radmannsdorf-Kronau: Lees. V. Für den Wahlbezirk Abelsberg-Loitsch-Senofetsch-Laas-Feistritz-Zirknig:

bringen sollte. Es war gegen 4 Uhr, als sie fortfuhr, und die Dämmerung brach schon herein, als sie auf dem Ohlsdorfer Friedhofe anlangte.

Sie war nach ihrer Rückkehr nach Hamburg erst einmal draußen gewesen; bei Frau von Langfeld hatte sie nie Zeit gehabt und auch in ihrer gegenwärtigen Stellung hatte sie des weiten Weges und des damit verbundenen Zeitverlustes wegen bisher von einem Friedhofsbesuche abgesehen. Desto mehr erstaunte sie, daß das Grab so gut gepflegt aussah; sogar ein Kranz lag darauf. Wer dachte ihn gebracht haben? Wer dachte noch an die arme „schwarze Gräfin“, an die Verlorene und Geächtete, die nirgends ein Heim und auf der ganzen großen Welt keinen Freund und Verwandten hatte?

Nur einer wußte überhaupt, wer unter diesem Hügel schlummerte — nur einer! Der einzige, der mit ihr zusammen hier am offenen Grabe gestanden und ihr tröstend zugeredet hatte! Und wieder drängte sich ihr eine dunkle Glut in die Wangen, und eine tiefe Nüchternheit durchzitterte ihr Herz. War es wirklich denkbar, daß seine Menschenfreundlichkeit und seine unendliche Güte sich sogar auf das verlassene Grab der armen Todten erstreckten?

Thränen verdunkelten ihre Augen. Aber diese Thränen galten nicht der Mutter, die sie um ihren Frieden heute wie vor einem Jahre eher beneidete als betrauerte, sondern einem anderen, von dem das Leben sie für immer geschieden hatte.

In ernstem Sinnen verloren, beachtete sie nicht die Menschen auf den Wegen zwischen den Gräbern, die theils wirkliche, tiefe Trauer, theils müßige Neugierde, oder nur die übliche Sitte, am Todtenfeste einen Kranz auf das Grab verstorbener Angehöriger zu legen, hergeführt hatte. Sie hörte weder das Schluchzen einer Frau in tiefer Trauer an einem armen Grabe in ihrer unmittelbaren Nähe, noch das gleichgültige Geplauder anderer Vorüberschreitender.

Abelsberg. VI. Für den Wahlbezirk Wippach-Ziria: Wippach. VII. Für den Wahlbezirk Rudolfsdorf-Landstraß-Gurkfeld: St. Michael-Stopitsch. VIII. Für den Wahlbezirk Treffen-Weichselburg-Seisenberg-Rassenfuß-Littai-Ratschach: Littai. IX. Für den Wahlbezirk Gottschee-Reinisch-Großschätz: Großschätz. X. Für den Wahlbezirk Tschernembl-Mödling: Grabaz.

— (Verurlaubung.) Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den dem Lehrer an der hiesigen kunstgewerblichen Fachschule Alois Gangl bereits im vorigen Jahre bewilligten Urlaub behufs Ausführung des Gussmodells für das in Laibach zu errichtende Balvasor-Denkmal ausnahmsweise bis zum 15. September 1902 verlängert.

— (Von der Südbahn.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat das Project für die Herstellung von zwei neuen Geleisen und Kohlenlagerplätzen in der Station Laibach unbeschadet des seinerzeit der Stationscommission unterzogenen Projectes für die zukünftige Ausgestaltung dieser Station zur Ausführung genehmigt.

— (Leichenbegängnisse.) Gestern nachmittags wurde die irdische Hülle des Herrn Anton Klein zu Grabe geleitet. Den langen Zug der Leidtragenden eröffnete die bürgerliche Musikkapelle, an welche sich der Gesangsverein „Slavec“ mit umflorter Fahne angeschlossen. Dem überreich mit Kränzen geschmückten Leichenwagen folgten unter anderen die Herren: Hofrath Dr. Graf Schaffgotsch mit Landeshauptmann v. Detela, die Hofräthe v. Küling und Lubec, Landesregierungsrath v. Kaltenegger, Bezirkshauptmann Haas, der Präsident der Notariatskammer Plantan, der Präsident der Handels- und Gewerbekammer Kusar mit den Kammerathen Baumgartner, Dolenc und Lenarčič, der Präsident der Arztkammer Ritter v. Bleiweis, Landesauschussbeisitzer Director Povše, Landesrath Jamida, Magistratsdirector Bončina mit Magistratssecretär Lah, Mitglieder des Gemeinderathes, die Beamtenschaft der städtischen Sparcasse, Vertreter des Buchdruckervereines und der hiesigen Druckereien, endlich eine große Anzahl von sonstigen Trauergästen. Dem Leichenwagen wurden zahlreiche prächtige Bouquets und Kränze (Spenden der bürgerlichen Musikkapelle, der Stadtgemeinde, der städtischen Sparcasse, der Druckereien Klein & Co. sowie Bamberg, des Herrn Petricic etc.) vorangetragen. Vor dem Trauerhause und am offenen Grabe brachte der Gesangsverein „Slavec“ die Chöre Beati mortui und Usliki nas, Gospod in weisevoller Weise zum Vortrage. — Um 6 Uhr fand von der Todtentapelle bei St. Christoph die Beerdigung des Herrn Notars Victor Schönwetter statt. Es gaben unter anderen dem so unverhofft Dahingegangenen folgende Herren das letzte Geleite: Hofrath Dr. Graf Schaffgotsch, Hofrath v. Küling, Vice-Landesgerichtspräsident Pajt, Bezirkshauptmann Haas, der Präsident der krainischen Notariatskammer Plantan mit nahezu allen Collegen des Verstorbenen aus Stadt und Land, die Landesgerichtsräthe Wagner, Dr. Menger und Fert, die Finanzräthe v. Niderl und Pessia, eine Abordnung der Ferialverbindung „Carniola“ und viele andere Leidtragende. Den Sarg schmückten zahlreiche, prächtige Kränzspenden; andere wurden demselben vorangetragen. Die Sänger der Philharmonischen Gesellschaft wollten unter Leitung des Herrn Musikdirectors Zöhrer am offenen Grabe einen Trauerchor anstimmen, warteten indeß in Folge eines Mißverständnisses die Einsegnung der Leiche in der Friedhofskapelle ab. Die Verständigung, daß sich der

Ihre Blicke und Sinne waren nach innen gerichtet. Aus der Tiefe ihres Herzens stieg ein Gebet zum Höchsten empor: „Herr, Allmächtiger, erbarme Dich meiner! Nimm Du selber mich in Deine gnädige Obhut!“

So hatte sie es auch nicht bemerkt, daß sich jemand der Grabstätte der „schwarzen Gräfin“ direct näherte. Erst als eine ihr selbst vertraute Stimme an ihr Ohr schlug und mit mühsam verhaltenem Jubel ihren Namen rief, blickte sie, wie aus einem Traume erwachend, auf und sah in das strahlende Gesicht desjenigen, dem soeben — wie ja, ach, nur allzuoft — ein jeder ihrer Gedanken galt: — in das Gesicht und in die leuchtend auf sie gerichteten Augen Doctor Moll Weiperts!

Mit einem leisen Aufschrei zog Käthe den Schleier herab und wollte theilen, aber diesmal war der Doctor besser auf seiner Hut. Schon hatte er ihre Hände ergriffen und hielt sie mit festem Drucke in den seinen.

„Diesmal entkommen Sie mir nicht!“ sagte er weich. „Warum fliehen Sie vor mir? Weshalb fürchten Sie sich?“

„O, Herr Doctor!“ Käthe stockte, nur langsam fand sie ihre Fassung wieder. „Was denken Sie von mir?“

„Vorläufig denke ich nur, daß es ein eminent gescheiter Einfall von mir war, Sie heute hier auf dem Friedhofe zu vermuthen,“ antwortete er, ihre Hände nach wie vor festhaltend. „Eine Ahnung sagte mir, daß Sie hieher kommen würden. Wenn Sie wüßten, wie ich Sie gesucht habe! Ja, ich sollte Ihnen eigentlich böse sein, wenn ich's nur könnte!“

„Aber Sie wissen doch — Frau von Langfeld hat Ihnen sicher erzählt, daß —“

„Ja, ja! Aber lassen wir die unerquickliche Geschichte heute ruhen!“

(Fortsetzung folgt.)

Zug nicht in die Kapelle bewegen werde, kam ihnen zu spät, und so mußte denn der Trauergesang, mit welchem die Philharmonische Gesellschaft ihr verdienstvolles Aufschußmitglied pietätsvoll ehren wollte, unterbleiben.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 11. bis 17. August kamen in Laibach 21 Kinder zur Welt (31.18 %), darunter 1 Totgeburt; dagegen starben 30 Personen, und zwar an Scharlach 1, an Diphtheritis 1, an Tuberculose 4, an Entzündung der Athmungsorgane 1, infolge Unfalles 1, an sonstigen Krankheiten 22. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (33.3 %) und 18 Personen (60 %) aus Anstalten. Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 8, Diphtheritis 1.

— (Gewerkschaft der Johannesthaler Kohlenbergwerksgesellschaft.) Am 19. d. M. fand in der Kanzlei des Advocaten Dr. Otto Ballentisch in Laibach unter Leitung des k. k. Ober-Bergcommissärs Dr. Horiat der erste Gewerkschaftstag der Johannesthaler Kohlenbergwerksgesellschaft statt, welche das alte, einst sehr rege betriebene, in den letzten 20 Jahren jedoch unbeachtet gebliebene Kohlenwerk in Johannesthal bei Treffen erworben hat. Dasselbe wechselte im Laufe der Zeit verschiedene Besitzer und gehörte zuletzt dem Josef Paulin, welcher es vom königl. ungar. Hofrath Julius von Szajbely erworben hatte. Am Gewerkschaftstage wurde die Direction mit dem Sitze in Triest eingesezt; in dieselbe wurden die Herren Cesare de Combi (Vorstand), Gustav Bach (Vorstandsstellvertreter), Franz Vergauer, Julius von Szajbely, Federico Angeli und Ernesto Camus gewählt. Da der Gewerkschaft zahlreiche Verbindungen und Geldmittel zur Verfügung stehen, so ist nach Lösung der Bahnfrage ein Aufschwung des Bergbaubetriebes zu gewärtigen, was im Interesse des Landes Krain auf das lebhafteste zu wünschen wäre.

— (Tombola.) Die Filiale der k. k. landwirtschaftlichen Gesellschaft in Vigaun veranstaltet am kommenden Sonntag im Garten des Herrn Val. Sturm (Restauration F. Nisch) in Poltsch eine Tombola, an welche sich eine zwanglose Unterhaltung anschließt. Anfang um 4 Uhr nachmittags. Der Reinertrag ist für Vereinszwecke gewidmet.

— (Effectentombola.) Der freiwilligen Feuerwehr in Krainburg wurde für das heurige Jahr die Veranstaltung einer Effectentombola mit 1000 Karten à 40 h zu Gunsten des Vereinsfonds bei Auschluss von Gewinnen in Geld, Geldeffecten und Monopolsgegenständen bewilligt.

— (Der Fahrraddieb Anzić wieder entwischt.) Vor einiger Zeit wurde der berühmte Fahrraddieb, der aus dem Polizeigefängnisse in Laibach entflohen war, in Salzburg aufgegriffen und mußte nun in Begleitung eines Gendarmen seine Heimreise antreten. Heute früh sollte er an die hiesige Polizei abgeliefert werden, doch spielte der geriebene Gauner den Sicherheitsorganen wieder einen bösen Streich. Als nämlich der Zug vor der Bahnstation in Schiffla etwas langsamer fuhr, schwang sich Anzić plötzlich durchs Coupéfenster und entwich, bevor ihn der begleitende Gendarm daran hindern konnte. Es wurde sofort die Polizei alarmiert, und vier Schutzeleute machten sich nebst dem Gendarm an die Verfolgung des Flüchtlings. Doch gelang es bis zur Stunde, da uns diese Nachricht übermittelt wird, noch nicht, denselben habhaft zu werden. Anzić wurde in der Richtung gegen Savlje laufen gesehen. Er scheint sich beim Sprunge aus dem Eisenbahnwagen eine Verletzung zugezogen haben, da er leicht hinkt. Gefesselt war Anzić nicht.

— (Entgleisung des Triester Schnellzuges.) Gestern um 2 Uhr 20 Minuten nachmittags entgleiste außerhalb der Station Marburg, knapp nach der Draubrücke, der Triester Eilzug Nr. 4. Die Maschine bohrte sich in den Oberbau und verletzte beide Geleise. Auch die nachfolgenden Wagen nahmen Schaden, da sie beiläufig 200 Meter mitgeschleift wurden. Es wurde niemand verletzt, da der Zug noch rechtzeitig angehalten werden konnte. Der Schnellzug Nr. 3 (Triest-Wien), welcher mit dem verunglückten Zuge in Marburg ungefähr kreuzt, wurde noch rechtzeitig angehalten und über den ungarischen Bogen nach Marburg dirigiert. Denselben Weg nehmen auch alle anderen Züge der Triest-Wiener-Strecke, da die Abräumungsarbeiten sich sehr schwierig gestalten. Der Bahndamm selbst ist stark mitgenommen, und die Geleise sind zerrissen. An der Unfallstelle arbeitet eine große Zahl Bahnarbeiter, um die Strecke rasch frei zu machen. Der Personenverkehr erleidet keine Unterbrechung, da die Personenzüge über einen kleinen Umweg auf der ungarischen Linie weiterbefördert werden. Dagegen werden alle Lastenzüge bis Graz und bis Laibach aufgehalten, bezw. nicht abgelassen.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 7. Juli vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Landstraß wurden Johann Globocnik, Großgrundbesitzer in Gutenhof, zum Gemeindevorsteher, Valentin Uršic aus Landstraß, Leopold Bužar aus Landstraß, Martin Colarić aus Slinovec, Michael Jalošar aus Zaborst, Anton Hodnik aus Rušdorf, Johann Zevnit aus Scherndorf, Bartholomäus Strjanec aus Landstraß und Anton Jordan aus Koprivnik zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Liedertafel.) Die deutsche Sängerrunde Weissenfels veranstaltet Sonntag, den 1. September, in der Gastwirtschaft an den Weissenfelschen Seen eine Liedertafel mit folgender Vortragsordnung: 1.) M. Schaffer: Das erste Lied. Chor. 2.) J. Langer: Liebeslied der Wandernden, Volkslied. 3.) Fr. Köstinger: Ueber d' Alma, Kärntnerlied. 4.) K. Jsenmann: Heute scheid' ich, Chor. 5.) Fr. Blüml: 's Kestel, Chor. 6.) Stunz: Bantettlied, Chor. 7.) H. Jüngst: Braun Meidelein, Volkslied aus dem 16. Jahrhundert. 8.) L. Schüttelkopf: Kärntnerlieder, fünfstimmiger Tonfag: a) Diable, trau nit so wohl, du bist betrogen, b) Du Mond, i hält a Bitt an di. 9.) Seifert: Immer mehr, Chor. 10.) Fr. Blüml: Lusti g'lebt und lusti g'storben, Chor. Beginn 4 Uhr nachmittags. Eintritt 60 h. — Bei un-

günstiger Witterung findet die Aufführung am gleichen Tage abends 8 Uhr im Gasthause Stüdl statt. Das zu erhoffende Reinertragnis wird für die arme Schuljugend verwendet werden.

— (Personalanachricht.) Dem Professor an der Staatsrealschule in Görz, Franz Plohl, wurde anlässlich dessen Uebnahme in den bleibenden Ruhestand der Titel eines Schulrathes verliehen.

— (Präsentation.) Für die Pfarre Johannesthal im Gerichtsbezirke Ratschach wurde der Pfarrer Johann Nemanjic in St. Lamprecht bei Littai präsentiert. —ik.

— (Unfälle infolge der Probefahrten auf der elektrischen Bahn.) Vertraut Gregorić aus Zaborst bei Laibach schaute gestern dem verkehrenden elektrischen Wagen nach und ließ das Pferd ohne Aufsicht, dieses wurde scheu und riß die 85jährige Marie Lampe, welche sich ebenfalls in den elektrischen Wagen versetzt hatte, nieder. Sie wurde leicht beschädigt dem Landespitale abgegeben. — Am Hauptplatze verstellten die Verkäuferinnen das Geleise der elektrischen Bahn mit ihren Körben; der Wagen kam an und warf ihnen mehrere derselben um. — Ein Pferd scheute vorgestern vor der elektrischen Bahn und beschädigte den Wagen, vor dem es gespannt war. G.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Krainburg (52.625 Einwohner) wurden im II. Quartale des laufenden Jahres 102 Ehen geschlossen und 470 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 395, welche sich nach dem Alter in folgender Weise vertheilten: im ersten Monate 39, im ersten Jahre 56, bis zu 5 Jahren 162, von 5 bis zu 15 Jahren 49, von 15 bis zu 30 Jahren 20, von 30 bis zu 50 Jahren 39, von 50 bis zu 70 Jahren 76, über 70 Jahre 49. Todesursachen waren: bei 16 angeborene Lebensschwäche, bei 70 Tuberculose, bei 17 Lungenentzündung, bei 21 Diphtherie, bei 40 Scharlach, bei 6 Gehirn Schlagfluß, bei 6 organische Herzfehler, bei 11 bössartige Neubildungen, bei den übrigen 198 sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 9 Personen (3 ertrunken, 1 erbrüht, 1 vom Baume erschlagen, 1 nach Sturz an Verblutung, 2 infolge elektrischer Brandwunden, 1 überfahren. Es ereignete sich ein Selbstmord, dagegen kam weder ein Mord noch ein Todtschlag vor. —o.

— (Aus Adelsberg) geht uns über die derzeitigen Gesundheitsverhältnisse im dortigen politischen Bezirke die Nachricht zu, daß in letzter Zeit in Suhorje der Scharlach epidemisch auftrat und daß vom selben eine erwachsene Person und 17 Kinder befallen wurden. In der Gemeinde Gorenjow kam der Keuchhusten zum Ausbruche, bisher erkrankten daran 40 Kinder, von welchen 2 der Krankheit erlegen sind. In den Gemeinden Dornegg und Jablanitz sind infolge Genußes unreifen Obstes 28 Personen an der Ruhr erkrankt. Trachomtränke gibt es noch 4 in ebensoviele verschiedenen Ortschaften. —o.

— (Selbstmord.) In Zbus bei Stein hat sich am 19. d. M. der Freizeithilfs Simon Kristofic erschossen und blieb gleich todt. Kristofic trug seit längerer Zeit ein auffallendes Benehmen zur Schau; man hat Grund zur Annahme, daß er geistig nicht normal war. G.

— (Gewitter mit Hagelschlag.) Man berichtet uns aus Littai unter dem Vortage: Heute nachmittags gegen halb 5 Uhr gieng über Littai und Umgebung ein Hagelschlag nieder, der zwar hier keinen größeren Schaden verursachte, wohl aber in der östlichen Gegend, aus welcher das Gewitter kam, stark niedergegangen sein und einen erheblichen Schaden angerichtet haben dürfte. —ik.

— (Von einem Pferde erschlagen.) Am 14. d. M. gegen 6 Uhr nachmittags spannte der Besitzer Franz Bobko in Schalowitz, Gemeinde St. Peter, vor dem Stalle seine Pferde aus. Für diese Zeit setzte er seinen 1½-jährigen Sohn Josef auf den Boden zur Stallwand. Das Kind stand auf, gieng wahrscheinlich zu den Pferden und wurde, ohne daß Franz Bobko hievon etwas merkte, von einem derselben so arg verletzt, daß es in kurzer Zeit starb. —ic.

— (Ein Auge ausgestoßen.) Am 9. d. M. taufte der Besitzer Johann Belar aus Koče auf dem Viehmarkte in St. Peter bei Adelsberg eine Kuh und führte sie am Stride nach Hause. Die Kuh wehrte sich mit dem Kopfe gegen die Fliegen und riß hiebei dem Belar den Strid aus der Hand. Als der Mann denselben auffangen wollte, stieß ihn die Kuh mit dem Horne ins linke Auge, so daß es ihm sofort ausfloß. —1.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Von dem „Volksheimlichen Handbuch des österreichischen Rechtes“ von Dr. Ingwer und Dr. Rosner) sind nunmehr die Hefte 18 bis 21 erschienen, und hiemit ist der erste Band abgeschlossen. Derselbe hat einen Umfang von 656 Seiten und ist elegant gebunden zum Preise von 6-50 K durch alle Buchhandlungen sowie vom Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Wien VI. Gumpendorferstraße 18 zu beziehen. Das ganze Werk wird zwei Bände oder 40 Hefte (à 25 h) umfassen. Während der erste Band das Verfassungs- und Verwaltungsrecht ungemein anschaulich und populär zur Darstellung brachte, wird der zweite Band das Civilrecht, das Handels- und Wechselrecht, das Arbeiterrecht, das Strafrecht, das ganze Gerichtsverfahren und das Verfahren außer Streitfachen in derselben leichtfaßlichen und allgemein verständlichen Weise darstellen. Das Werk verdient in der That das Lob eines unentbehrlichen Rathes für jedermann.

— (Beamten-Zeitung), Wien. Die am 20. d. M. zur Ausgabe gelangte Nummer 23 enthält u. a.: „Erlaß des Ministeriums des Innern vom 29. Juli 1901, 3. 5405/M. I., betreffend Fahrbegünstigungen für pensionirte Civil-, Staats- und Hofbedienstete auf den Linien der k. k. österr. Staatsbahnen“; „Das neue Disciplinargesetz für Lehrpersonen in Mähren“; Mittheilungen aus dem Ver-

eine der k. k. Steueramtsbeamten in Niederösterreich in jenem in Steiermark; Feuilleton: „In höchster Roth“; Inhalt.

— (Učiteljski Tovariš.) Inhalt: 24. und 25. Nummer: 1.) Vor den Landtagsanwärtern. 2.) Prolog. 3.) Ein Landtagsanwärter auf eigene Faust. 4.) Die Regulierung der Lehrergehälte in Schlesien. 5.) Die Regulierung der Lehrergehälte in Böhmen. 6.) Die Regulierung der Lehrergehälte in Mähren. 7.) Die Regulierung der Lehrergehälte in Oberösterreich. 8.) Die Regulierung der Lehrergehälte in Kärnten. 9.) Die Regulierung der Lehrergehälte in Krain. 10.) Die Regulierung der Lehrergehälte in Steiermark. 11.) Der Rechtsanwalt des Landes. 12.) Correspondenzen. 13.) Vereinsmittheilungen. 14.) Literatur und Kunst. 15.) Mittheilungen. 16.) Jährliche Mittheilungen. 17.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen. — Die Nummer wird am 10. September ausgegeben werden.

— (Kunstwart.) Herausgeber Ferd. Wittenberg. Dresden. Verlag Georg D. W. Callwey. München. Jährlich 3 Mk., das einzelne Heft 60 Pf. (Jahrgang 1901). Zweites Augustheft: Zum Fall Geyger. Vom Herausgeber. — Enrico Boschi. Von Georg Böhrer. — Lese im Lichtbilde. Von Eugen Kallschmidt. — Gedichte von Annette von Droste-Hülshof. — Das „Jürgen Piepers“ von Fritz Stavenhagen. — Städtebündentheater. — Ueber mehrstimmigen Gesang. — Die Münchner Ausstellungen. II. — Thema über Kunstvereine und die Volkskunst. — Colonien und die Kunst. — Bilderbeilagen: Acht photographien von J. Craig-Munam, W. Weimer, D. Dr. R. Spiger, D. Scharf, L. David und N. Perschke.

Die Lage in Südafrika.

Aus Berlin, 21. August, wird gemeldet: Nach den lichen Mittheilungen des „Localanzeiger“ hat der des Oranje-Freistaates in Holland, Dr. Müller, Südafrika die Nachricht erhalten, daß in der 12.000 Holländer die Waffen ergriffen haben und der Engländer eine sehr pretäre sei.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus

Dr. Josef Raizl †.

Prag, 21. August. Das Leichenbegängniß des weseenen Finanzministers Dr. Raizl gestaltete sich zu imposanten Trauerfeier. An derselben nahmen Finanzminister Dr. Böhm-Bawerk, Minister des Inneren, hatter Coudenhove und überaus zahlreiche Vertreter der staatlichen Behörden, Reichsraths- und Landtagsabgeordnete, darunter Vertreter des Clubs der czechischen Mährens, Vertreter des Ruthenenclubs, der Universität, der Handelskammer usw. Zahlreiche Reden vom Ministerrathe, Finanzministerium, Minister Dr. Bawerk, Raizl, Statthalter Coudenhove u. wurden Sarge niedergelegt. Am ganzen Wege bis zum Grabe stand ein massenhaftes Publicum. Am Grabe der Obmann des jugendlichen Executiv-Comites, Starda, einen warmen Nachruf, in welchem er die blühenen als Patrioten, Gelehrten und Politiker, dessen Hinscheiden nicht nur für seine Familie und sondern auch für das ganze Czechenvolk einen unersetzlichen Verlust bedeute.

Der Zar in Frankreich.

Paris, 21. August. Die Blätter geben als Zeitpunkt des Kaisers von Rußland den 17. September an. Die Dauer seines Aufenthaltes sei noch unbestimmt. Die Dauer sei nur der Besuch von Dünkirchen und Antwerpen gültig festgesetzt. Präsident Loubet gab in einer Unterredung mit dem Redacteur des „Eclair“ seiner Genugthuung über den günstigen Eindruck, den der bevorstehende Besuch des Kaisers von Rußland hervorgerufen habe, Ausdruck. mal, bemerkte Loubet, ist Frankreich das einzige Land, das Reise des Kaisers.

Frankreich und die Türkei.

Paris, 21. August. Die „Agence Havas“ aus Constantinopel: Trotz der formellen Zusicherungen des Ministers des Aeußern und des dem französischen Botschafter in der Audienz vom Donnerstag zum gegebenen Wortes zog letzterer seine Zusicherungen und Wort wegen des Nichtaufs des Quais und der Unterbrechung der strittigen Forderungen zurück. Angesichts dieses bruches verständigte der französische Botschafter den Secrelär des Sultans, daß er alle Beziehungen zwischen der manischen Regierung abbreche, wovon er seine Kenntnis gesetzt habe.

HäuserEinsturz.

Saragossa, 21. August. In der Ortschaft Saragossa sind infolge eines Sturmes 40 Häuser eingestürzt. Sechs Personen sind ums Leben gekommen. Der wird auf mehrere Millionen geschätzt.

Aus Südafrika.

Capstadt, 21. August. (Reuter.) Der Feind hat sich seit einigen Wochen nach dem Bezirke von Barkley sein Vorrathshaus wurde durch die Cappolizei und die lokalen Truppen aufgehalten. Barkley ist gut beschützt infolge der Nähe des Feindes völlig von der Post und Telegraphenverbindung abgeschnitten.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 21. August. v. Schritter, Privat; Marchesi, Pri-
vate; Dr. v. Hammer, Advocat; Neumann, Ingenieur; Altmann,
Feld, Oberwälder, Sonnenstein, Rosenthal, Friedmann, Lem-
berger, Leitersdorfer, Königstein, Stöckl, Philipp, Wien. — Santi,
v. Gerst, Inspectoren; Komus, Besitzer; Pacinady f. Frau, Be-
figer; Perenti f. Schwester, Privat; v. Beller, Consul; Weichler,
Dezspari f. Familie, Wazoly f. Frau, Scalettari, Kiste, Trieste.
— Neumann f. Schwester, Lehrerin; Zuzil f. Familie, Anlocher
f. Frau, Dr. Romichal, Feitel f. Sohn, Professoren, Prag.
— Gernwohl, f. l. Beamter, Kapfenberg. — Fantl f. Sohn, Be-
figer, Tarvis. — Saida, Bautechniker, Brünn. — Jursé f. Frau,
Privat, Bichhoflad. — Wizzani f. Sohn, Privat, Udine. — Cuzzel,
Besitzer, St. Peter. — Ravenegg, Besitzer, Schloss Smeret. —
Kocher, Privat, Bichhoflad. — Gardener f. Tochter, Eburn.
Private, Triume. — Dr. Deliz, Domherr, Flok. — Kiedl f. Frau,
Professor, Klagenfurt. — Bezoni f. Sohn, Marineleutnant, Pola.
— Pergam, Privat; Kreuzer, Reich, Kiste, Graz. — Dianow-
covich, Doctoragattin, f. Schwester, Hermannstadt. — Lucich,
f. l. Gerichtsdirect, Abbazia. — Salborn, Kfm., Innsbruck. —
Fischer, Kfm., Budapest. — Schid, Kfm., Brünn.

Verstorbene.

Am 19. August. Genovefa Porto, barmherzige Schwester,
32 J., Rabekthstraße 11, Tuberculose.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 21. August. Die Durchschnittspreise auf dem
heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Markt-Preis.		Markt-Preis.	
Waren	Preis	Waren	Preis
Butter pr. kg.	1.90	Gerst pr. Stüd.	6
Eier pr. Stüd.	6	Milch pr. Liter	20
Rindfleisch la pr. kg	1.24	Kalbsteisch	1.20
Schweinefleisch	1.30	Schöpfenfleisch	80
Hühner pr. Stüd	1	Lauben	35
Hen pr. g	4.50	Stroh	4.20
Holz, hart, pr. Cbm.	8	— weich, „	5.50
Wein, roth, pr. Stk.	—	— weißer, „	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Aufl.	Zeit	Barometerstand	Lufttemperatur	Wind	Nacht	Witterung
21.	2 U. N.	737.6	25.0	SSO. mäßig	theilw. bew.	
9.	9 U.	738.8	19.1	SD. mäßig	bewölkt	
22.	7 U. F.	741.0	14.0	ND. mäßig	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.9°, Nor-
male: 18.3°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funkef.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenforma
auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Hambergs Buchhandlung
in Laibach.

Steiermark.
ROHTEISER
SAUERBRUNN Tempel-Styria Quelle
WELTBERÜHMTES
Erfrischungs-Getränk. Unübertroffenes Heilwasser.
Vertreter für Krain: Michael Kastner, Laibach.

Zum Lackieren

von Blechwaren, Bronze-Imitation, hochfein, auf Gipsfiguren,
Bronzieren von Stiegeggittern u. empfehlen sich Brüder
Eberl, Schriftensmaler, Lackierer, Bau- und Möbel-
Anstreicher, Laibach, Franciscanergasse. (938) 11—5

Maria Jencič gibt in ihrem wie im Namen
ihrer Kinder **Marcel, Mici, Milan, Franz**
und **Anton** die tiefbetäubende Nachricht, daß ihr
innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, resp. Bruder

Paul Jencič

Schüler der V. Realschulklasse

in seinem hoffnungsvollen 18. Lebensjahre, ver-
sehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute um
halb 2 Uhr nachts durch ein kurzes, schweres Leiden
dahingerafft wurde.

Die Beerdigung des Unvergeßlichen findet
Freitag, den 23. August, um 6 Uhr nachmittags
auf dem hiesigen Friedhofe statt.

Um stillen Beileid wird gebeten!

Mannsburg am 22. August 1901.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Dankagung.

Bei dem plötzlichen, unsagbar schmerzlichen
Verluste meines theuren Vaters, des besten Vaters,
Herrn

Victor Schönwetter

f. l. Notar, Besitzer der Kriegs- und der Jubiläums-
Erinnerungsmedaille,

sind mir so viele Beweise aufrichtiger und herz-
licher Theilnahme zugekommen, daß ich mich tief
verpflichtet fühle, hierfür und ebenso für die vielen
und schönen Kranzpenden sowie für die zahlreiche
Betheiligung am Beichenbegängnisse allen werthen
Freunden und Bekannten den aufrichtigsten, besten
Dank auszusprechen.

Laibach am 21. August 1901.

Bettyna Schönwetter.

Course an der Wiener Börse vom 21. August 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Böse« versteht sich per Stück

Allgemeine Staatsanleihen.		Börsen- und Bankanleihen.		Fremdwährungen.		Aktien.		Banken.	
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.00	100.00	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25
Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	Österr. Anleihe 1890/91 4% 99.05	99.25	100 Mk. 100.					